

Soziale Daten in der EU

Abstract

Soziale Daten sind weit verbreitet, doch wenig erforscht. Sie bilden die Grundlage sozialwissenschaftlicher und geisteswissenschaftlicher Arbeit, wobei sich ihre Analyse immer mehr in den Bereich der Mathematik und in die Statistik erstreckt. Die Digitalisierung bietet unendliche Möglichkeiten der Datenerhebung und Auswertung. Die Erfassung sozialer Daten passiert nicht mehr durch einzelne Wissenschaftler_innen, sondern sie werden durch eine gewisse Anzahl von Menschen und Technik generiert. So stellt sich die Frage des Eigentums neu. Solange pseudonymisierte Daten nicht verlässlich anonymisiert werden können, bleiben soziale Daten personenbezogen. Das bedeutet, man kann selbst aus ihrer Menge einzelne Besitzer_innen zurückverfolgen. Anders herum geht das noch nicht, obwohl in der DSGVO geregelt ist, dass jeder Mensch Recht auf die eigenen Daten hat.

Mit der theoretischen Formulierung sozialer Daten, zeige ich, dass diese garantiert nicht privat, sondern per Definition von mehreren Besitzer_innen abhängig sind. Dadurch sind sie eher öffentliches Gut, als kaufbares Geheimwissen.

Europäische Projekte wie Zenodo, Netzneutralität und Strategien zur Abwehr von Desinformation dienen mir als Beispiele um die Prinzipien sozialer Daten sichtbar zu machen. In meiner Definition beziehe ich mich auf relevante Vorarbeiten, aus den Bereichen Social Media und Big Data und bringe diese mit den Prinzipien des Panoptimus in Verbindung.

Wissenschaft und Privatsphäre waren vor der Digitalisierung keine unvereinbaren Grundsätze und werden es auch danach nicht sein.